

In Bethel bahnt sich Streit um Ausstieg aus Tarifvertrag an

■ **Bielefeld** (ekr). Die von Bodelschwingschen Anstalten Bethel haben eine positive Bilanz des Geschäftsjahres 2004 gezogen. 13.645 Mitarbeiter sind bei Bethel an Standorten in sechs Bundesländern beschäftigt, allein in Bielefeld sind es etwa 8.000. Der größte Arbeitgeber der Stadt hat mit 19,1 Millionen Euro ein verbessertes Spendenergebnis zu verzeichnen als im Vorjahr. Zum Jahresende will der Vorstand der diakonischen Einrichtung aus dem Tarifvertrag aussteigen, der sich am öffentlichen Dienst orientiert. Die Mitarbeitervertretung übt Kritik. > *Wirtschaft*

Bethel will aus Gehaltstarif aussteigen

■ **Bielefeld**. Die von Bodelschwingschen Anstalten Bethel wollen den Tarif für die knapp 14.000 Beschäftigten in sechs Bundesländern kippen. Die Gehaltsstrukturen sollen günstiger und Bethel damit wettbewerbsfähiger werden. > *Wirtschaft*

Bethel will Tarife kippen

Deutschlands größte diakonische Einrichtung im Wettbewerb / Mitarbeiter-Vertreter üben Kritik

VON ELMAR KRAMER

■ **Bielefeld**. Bethel soll spätestens 2006 keine Tarif-Insel mehr sein. Deutschlands größte diakonische Einrichtung, die von Bodelschwingschen Anstalten, wollen im stärker werdenden Wettbewerb ihre Gehaltsstruktur ändern. „Wir sind schon lange eine Insel“, sagt Reiner Heekeren, stellvertretender Vorstandsvorsitzender bei der Vorstellung des Jahresberichts. Im schlimmsten Fall drohe Outsourcing (Auslagerung) von Arbeitsbereichen.

Für die knapp 14.000 Beschäftigten Bethels mit Standorten in sechs Bundesländern (8.000 in Bielefeld) gilt derzeit ein Tarif, der sich am Bundesangestellten-tarif (BAT) orientiert. Ab Herbst wird dieser im Öffentlichen Dienst durch den Tarifvertrag Öffentlicher Dienst (TVÖD) ersetzt. „Wir müssen aus dem starren Gebilde des jetzigen Tarifs herauskommen“, sagt

„Hervorragendes Ergebnis“

■ Eine positive Bilanz zieht Bethel für 2004. Vize Reiner Heekeren sprach von einem „hervorragenden Ergebnis“, das engagierten Mitarbeitern zu verdanken sei. Erwirtschaftet wurde ein 1,6-Millionen-Euro-Überschuss (2003: 1,2 Mio. Defizit). Gründe seien Umsatzsteigerungen, Reduzierung von Rückstellungen für Mehrarbeit und Urlaub, Arbeitsverdichtung und ein mit

19,1 Millionen Euro verbessertes Spendenergebnis (2003: 18 Mio.). Die Erträge lagen bei 679,4 Millionen Euro. Die Mitarbeiterzahl wuchs um 600 auf 13.645. Wie wichtig die Arbeit von Einrichtungen wie Bethel ist, betont Vorstand Bernward Wolf. Erstmals seit dem Zweiten Weltkrieg steige in Deutschland die Zahl der Menschen mit Behinderungen, aktuell seien es 300.000. (ekr)



Bethel-Vorstand: Reiner Heekeren. FOTO: TH. STARKE

Vorstandsvize Heekeren. Andere Anbieter sozialer Dienstsparten schon lange Geld, indem sie ohne feste Tarifbindung arbeiteten oder outsourceten. Vorstandsvorsitzender Pastor Friedrich Schophaus erklärt, im Sinne der christlichen Werte Bethels solle eine einvernehmliche Lösung erreicht werden. „Outsourcing wäre die allerletzte Lösung, um keine Arbeitsplätze zu gefährden.“ Die Diakonie

Deutschlands hat ihre Mitglieder gebeten, eine neue Gehaltsstruktur zu entwickeln. Arbeitgeber und Arbeitnehmer (repräsentiert durch Mitarbeitervertretungen) stehen unter Zeitdruck. Sollte es kein bundesweit gültiges Ergebnis geben, will Bethel eine eigene Lösung, die sich an der Aufgabe und der Leistung orientieren soll.

Bethels Mitarbeitervertretung warnt vor Schnellschüssen.

Vorsitzender Roland Brehm befürchtet „unzumutbare Bedingungen“, sollte ein „entkoppelter Tarif“ kommen, sagte er dieser Zeitung. Die Arbeitgeber-Argumente seien „verführerisch logisch“, doch im Konkurrenzkampf drohe ohne Tarifvertrag eine Abwärtsspirale, in der sich verschiedene Anbieter Jahr für Jahr neu unterbieten. „Dann sind wir nicht mehr weit weg vom Tagelöhner.“